

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung (bei Post) monatlich RM. 8,50, durch Vorbezug RM. 8,50 einrückend 81 Rpf. Belegblätter (ohne Postgebühren) bei Bedarf nachträglich. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 39/42. Fernruf 25261. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wegleitpreise II. Dienstklasse Nr. 2: 1000 Meter (20 mm breit) 11,5 Rpf. Kordite nach Stiller 2. Dienstklasse Nr. 2: 1000 Meter (20 mm breit) 11,5 Rpf. Kordite nach Stiller 2. Dienstklasse Nr. 2: 1000 Meter (20 mm breit) 11,5 Rpf. Kordite nach Stiller 2.

13. 5.	14. 5.
138,82	138,82
83,5	83,5
12,0	12,0
40,0	40,0
84,25	84,25
140,0	140,0
80,0	80,0
129,0	129,0

122,12	122,12
88,0	88,0
86,5	86,5

82,75	84,0
118,5	118,5
93,175	93,175
84,0	84,0
175,0	175,0
161,5	161,5
114,0	114,0
80,0	80,0

120,0	120,0
80,0	80,0
465,0	465,0

14. 5.	
13,42	12,45
0,828	0,842
66,88	67,06
0,188	0,193
9,947	10,03
4,488	4,480
54,23	54,23
46,40	46,40
12,12	12,15
68,42	68,57
5,345	5,355
0,713	0,715
16,37	16,42
2,354	2,354
169,22	169,37
54,25	54,25
20,53	20,57
0,713	0,715
5,648	5,651
80,82	81,08
41,05	41,09
80,82	81,04
0,98	0,99
46,40	46,40
11,30	11,32
2,488	2,492
62,51	62,63
80,82	80,90
12,25	12,26
10,23	10,27
1,979	1,983
1,019	1,021
2,488	2,490

14. 5.	
102,25	102,25
89,82	89,82
100,25	100,25
87,37	87,37
87,0	87,0
87,0	87,0
86,87	87,12

14. 5.	
88,75	88,82
88,75	88,5

14. 5.	
167,0	168,87
98,47	98,47
141,0	141,0
109,0	109,0
163,0	163,0
112,25	112,25
70,0	70,0
80,25	80,87
114,75	115,3
85,37	85,37
122,0	124,0
115,0	115,0
14,39	14,39

Madensien landet am Budapester Donauflai

Die Ungarn umjubeln den Feldmarschall

Budapest, 15. Mai. Mit unbeschreiblichem Jubel und Begeisterung ist Mittwochnachmittag Generalfeldmarschall von Madensien in Budapest empfangen worden. Eine unübersehbare Menschenmenge harrte seit vielen Stunden geduldig an beiden Seiten des Donauufers, um das Eintreffen des in Ungarn vom ganzen Volk so hoch verehrten deutschen Feldmarschalls miterleben zu können. Vor der mit den deutschen Fahnen geschmückten deutschen Gesandtschaft am Donauflai waren zwei Husaren Schwadronen und eine Ehrenkompanie aufmarschiert. Unmittelbar vor dem Eingang der Gesandtschaft hatten die Spitzen der reichsdeutschen Kolonie, die Amtsmänner der Budapester Ortsgruppe der NSDAP, die Hitlerjugend und die deutsche Presse Anhäufung genommen.

Pünktlich um 5 Uhr traf der Generalfeldmarschall mit dem ihm von der ungarischen Regierung bis Vassau entgegengeführten Jagt „Sopha“ ein.

Ungeheurer Jubel brach aus, als der Generalfeldmarschall in der Uniform der Totenkopfhirschen auf dem Deck des Schiffes sichtbar wurde.

In dem Augenblick, als der Generalfeldmarschall den mit den deutschen und ungarischen Fahnen geschmückten Landungsboots betrat, intonierten die beiden Militärkapellen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt der Generalfeldmarschall sodann die Ehrenkompanie und die beiden Husaren Schwadronen ab. Immer wieder erhob sich von allen Seiten strahlender Jubel.

Vor dem Gesandtschaftsgebäude nahm der Generalfeldmarschall, umgeben von den Spitzen der ungarischen Militärbehörden, den

Barbeldmarich der Truppen

ab. Als der Generalfeldmarschall sich sodann in das deutsche Gesandtschaftsgebäude begab, in dem er während seines

Budapester Aufenthalt Wohnquartier genommen hat, sammelte sich vor den Fenstern der Gesandtschaft eine unübersehbare Menschenmenge, die mit begeistertem Hochrufen nicht aufhören wollte, bis der Generalfeldmarschall auf dem Balkon der deutschen Gesandtschaft erschien.

Tausende von deutschen Schwaben hatten sich aus der Umgebung von Budapest eingefunden, um an den Guldigungen für den deutschen Heerführer teilzunehmen.

Sämtliche Leitartikel der großen Budapester Morgen- und Abendpresse gelten ausnahmslos dem Generalfeldmarschall und geben immer wieder in außerordentlich warm gehaltenen Worten der tiefen Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck, die das ganze ungarische Volk in Erinnerung an die zahlreichen Taten dem großen deutschen Feldherrn entgegenbringt. Die Leitartikel in der Presse sind in der Form von Ansprachen an das ungarische Volk gehalten, das dem Generalfeldmarschall von Madensien 1919 auf ungarischem Boden angebotene Unrecht jetzt durch den Ausdruck der Dankbarkeit und der Freundschaft gutzumachen. Bekanntlich war der Generalfeldmarschall im Jahre 1919 nach dem Zusammenbruch von der damaligen marxistischen Regierung Ungarns gefangenengenommen worden.

Heute abend bereitet der deutsche Gesandte von Madensien seinem Vater in der deutschen Gesandtschaft ein intimes Familiensouper. Morgen mittag erscheint der Feldmarschall in Audienz bei dem ungarischen Reichsverweser Dorfi. Nach einer Audienz beim Ministerpräsidenten Gombos veranstaltet am gleichen Abend Gombos ein Galadiner, an welchem, da es sich bekanntlich um einen privaten Besuch des deutschen Marschalls in Ungarn handelt, keine politischen und diplomatischen Verantwortlichkeiten teilnehmen. Vor seiner Audienz bei Dorfi wird morgen vormittag von Madensien Kränze an den deutschen Feldengräbern und an Ungarns Feldendenkmal nieder-

Verblendetes Frankreich

Man hat leider nicht nur in unserem Vaterland in der letzten Zeit häufig genug Grund gehabt, sich in allem Ernst die Frage vorzulegen, ob sich die Weltgeschichte wiederholen soll. Zweifellos ergeben sich im Ablauf des Weltgeschehens immer wieder politische Lagen, die denen vergangener Zeiten ungewöhnlich ähnlich sehen, nur sehr oft mit einem scheinbar bedeutungslosen Unterschied, das nämlich wichtige Vorkommnisse vertauscht sind. Da die Weltgeschichte aber dazu da ist, damit die Völker, wie hochsichtige Jungen mit nur allzu viel Recht behaupten, nichts aus ihr lernen, werden wohl gewisse Neugierigkeiten beachtet, aber die eigentlichen Lehren nur allzu leicht falsch gedeutet. So hat der Besuch des französischen Außenministers Laval bei den Häuptern des bolschewistischen Regiments allenthalben lebhafteste Erinnerungen an den Besuch des französischen Staatspräsidenten Poincaré in Petersburg beim Faren im Jahre 1914 unmittelbar vor Kriegsausbruch erweckt. Und zweifellos handelt es sich heute wie damals um die feierliche Bekehrung eines denkbar engen Bündnisses. Es gibt niemanden, der sich hierüber einer Täuschung hingeben dürfte. Nicht entsetzt sind ja schon Friedensbetreuerungen, von denen Laval und Litwinow bei ihren Trinksprachen und bei ihren Liebesmählern wahrer Freundschaft, wärmster Herzlichkeit und echter Intimität beinahe überströmten. Im Gegenteil, diese allzu laute Betonung der Redewendung, der Pakt stelle ein Friedenswerk dar, die von beiden Seiten gebraucht wurde, muß geradezu das Mißtrauen noch steigern, wenn es nicht schon genug Anzeichen dafür gäbe, im höchsten Grade mißtraulich zu sein.

Schöne Trinksprüche sind so wenig entscheidend, wie der unübersichtliche Wirrwarr von Paragraphen in dem französisch-bolschewistischen Pakt. Ausschlaggebend aber ist der Geist, der sich hinter Worten und juristischen Formeln versteckt, weil er ihnen im entscheidenden Augenblick die gewünschte Auslegung verleiht. Wollte man deshalb Nuancen eines Paragraphenwortes oder nichts und alles sagende Kommunikationsgeräuseln und analysieren, dann würde man wie eine alte Wärgelagerin handeln, die aus dem Kaffeekoch die Zukunft prophezeit. Zur Not mag man sich mit solchen Spielereien beschäftigen, wenn die Staatsmänner zweier Völker der abendländischen Kulturgemeinschaft zusammenkommen, bei denen hinter den gleichen Worten wenigstens annähernd gleiche politische Grundbegriffe stehen. Hier aber sprechen Vertreter zweier Welten miteinander, die mit ihrer Politik der Zusammenarbeit in Gestalt eines nicht wegzuleugnenden Militärabkommens grundlegend verschiedene Ziele verfolgen. Damit aber kommen wir auf den Unterschied des Poincaré zum Lavalbesuch. Als der französische Staatspräsident 1914 in Petersburg weilte, geschah es, um das Kriegsbündnis gegen Deutschland endgültig zu besiegeln. Dieser Besuch war das Signal zum Krieg gegen die Mittelmächte. Poincaré wollte sich aberzeugen, daß der slavische Verbündete bereit ist. Um ein solches Signal handelt es sich bei dem Besuch Lavals nicht. Frankreich — wir sind objektiv genug, dies zu wissen — wünscht gewiß keinen Krieg. Aber es schreit nicht vor dem gefährlichen Spiel dieses Bündnisses zurück, um ein wiedererstarkendes Deutschland einzuschüchtern und damit das Versailles System in Europa zu retten.

Die Sowjets aber verfolgen ein ganz anderes Ziel. Zunächst wollen auch sie Frieden. Aber einen Frieden mit bedrohlichen Hintergedanken. Obwohl niemand in Europa daran denkt, das Land des Bolschewismus anzugreifen, werden die Sowjetmachtgeber — ein Fluß des bösen Bewusstseins — die Sorge nicht los, daß etwa ein Konflikt im Fernen Osten nicht nur zu gegenrevolutionären Erhebungen im Innern, sondern auch zu einem Konflikt an ihren Westgrenzen führen könnte. Diese Sorge ist dem abendländischen Denken unverkennlich. Namentlich wir Deutsche wissen, wie notwendig es ist, daß aus dem Weltkrieg die eine wichtige Lehre gezogen werde, jeden drohenden Konflikt unter allen Umständen auf seinen Herd zu beschränken, damit nicht wieder eine Lawine ausgelöst werde, die nach eigenen Befehlen mit elementarer Naturgewalt alles gerührt, was ihr im Wege steht. Ganz anders der Bolschewismus. Wenn er im Augenblick den Frieden will, so nicht deshalb, weil er an seine Zehnungen glaubt, sondern weil er für ihn eine Etappe auf dem Wege zu seinem unverrückbaren Endziel ist: der Weltrevolution. Sowjetrußlands Schwerindustrie ist noch lange nicht so aufgebaut, wie es den Zielen des roten Militarismus entspricht. Auch läßt die völlige Vernichtung der nichtbolschewistischen Elemente noch mancherlei zu wünschen übrig. Die Macht haben im Kreml brauchen Zeit, bis eine Generation heran-gewachsen ist, die nichts anderes mehr kennt, als den Bolschewismus, und die deshalb ein weit gefügigeres Werkzeug darstellt, als die gegenwärtig lebenden Sowjetbürger. Sind diese Ziele erreicht, dann haben die Stalin und Genossen kein Interesse mehr an der „bourgeoisen Friedendologie“. Im Gegenteil, jeder Krieg zwischen den abendländischen Völkern würde ihre Öffnung auf die Weltrevolution

„Die Freundschaft unserer Länder besiegelt“

Rundfunkansprache Lavals aus dem Theater

Paris, 15. Mai. Außenminister Laval besuchte heute eine Balletvorstellung der Oper. Unmittelbar nach der Vorstellung hielt er vom Theater aus folgende durch den Rundfunk verbreitete Ansprache: „Ich befinde mich augenblicklich im Großen Theater von Moskau, wo zu Ehren des französischen Repräsentanten eine letzte von den Sowjetbehörden veranstaltete Rundgebung stattfand. Von hier aus will ich auch Ihnen meine Verehrung über das Ergebnis meines Moskauer Besuchs zum Ausdruck bringen. Die Aufnahme bei den sowjetrussischen Behörden und beim ganzen Volk war außerordentlich herzlich. Der Pakt hatte die Einigkeit der beiden Regierungen besiegelt.

Mein Besuch in Moskau hat die Freundschaft unserer beiden Länder besiegelt. Die Besprechungen mit den führenden Verantwortlichen Moskaus, insbesondere mit Stalin, waren offen, direkt und vollständig.“

Laval hatte am Nachmittag in Begleitung zahlreicher sowjetrussischer Militärs die Flieger Schule in Moskau besucht. Auf dem Flugplatz wurde er von einer Ehrenwache empfangen. Der Kommandeur der Wache erstattete ihm einen Bericht. Dann besichtigte der französische Außenminister in Begleitung des französischen Militärattachés und des Luftfahrtattachés

die Kasernen und Flugplätze der Sowjetluftmacht in Moskau. Bei dieser Gelegenheit fleg eine Anzahl von Flugzeugen auf, darunter Maschinen, die 50 bis 70 Personen befördern können.

Das Moskauer Schlusskommuniqué

Moskau, 15. Mai. Die TASS veröffentlicht den amtlichen Bericht über die Moskauer Verhandlungen mit Laval, der folgendes besagt: Während der Unterredungen, die am 13., 14. und 15. Mai in Moskau stattfanden, hätten Stalin, Molotow und Litwinow, sowie Laval ihrer Genehmigung über den am 2. Mai 1935 in Paris unterzeichneten Vertrag Ausdruck gegeben.

Die Vertreter der Sowjetunion und Frankreichs hätten die Möglichkeit gehabt, das freundschaftliche Vertrauen festzustellen, das zwischen ihren Ländern durch den Vertrag geschaffen worden sei.

Beide Seiten seien mit der vollen Offenheit an die Erörterung aller Fragen herangegangen. Sie konnten feststellen, daß ihre ständigen, in allen diplomatischen Unternehmungen zutage tretenden Bemühungen um die Sicherung des Friedens in einer Reihe von Staaten, die der Sache des Friedens zusetzen, Unterstützung gefunden hätten. Dies werde durch ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Schaffung gegenseitiger Garantien bewiesen.

Gerade im Interesse der Friedendwahrung seien diese Staaten verpflichtet, die Mittel der Landesverteidigung

nicht herabzumindern. Stalin habe sein volles Verständnis für die Bestrebungen jedes Landes ausgesprochen, einen Rüstungszustand zu erreichen, der den notwendigen feiten seiner Sicherheit entspricht.

Die Vertreter der beiden Staaten haben andererseits ihren Entschluß bekräftigt, bei der Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit nicht zu vernachlässigen, um mit der Hilfe aller sozialistischen Regierungen eine Politik des Friedens und der Beförderung der politischen Beziehungen zu fördern.

Es wurde besonders anerkannt, daß der Abschluß des gegenseitigen Beistandspakt zwischen Sowjetrußland und Frankreich in keiner Weise die Bedeutung schmälert, die die unauflösbare Verwirklichung eines Regionalpakt in Europa

bedeutet, der die ursprünglich hierfür vorgesehenen Staaten auf der Grundlage von Verpflichtungen vereinigen würde, die auf den Richtsinn, die Beratung und die Unterstützung der Sowjetunion und Frankreichs abzielen.

Indem die oben angeführten gemeinsamen Entschlüsse der Öffentlichkeit übergeben werden, erklärten die Vertreter der Sowjetunion und Frankreichs mit allem Verantwortungsbewußtsein, daß sie damit die sie verbindende Aufgabe an das schöpferische Werk des Friedens demonstrieren, das die Teilnahme jedes Staates ausschließt, und das seine volle Verwirklichung lediglich bei ehrlicher Mitarbeit aller interessierten Länder finden könne.

Der Pakt Prag-Moskau

Paris, 16. Mai. Laval meldet aus Prag, aus gemühtlich gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines sowjetrussisch-tschechoslowakischen Beistandspaktes erfolgreich beendet seien und der endgültige Wortlaut am Mittwoch aufgesetzt worden sei. Er werde wahrscheinlich am Donnerstag vom Außenminister Beneš und dem sowjetrussischen Gesandten in Prag unterzeichnet werden.

Der Chef der Heeresleitung in Ostpreußen

Berlin, 15. Mai. Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Friedrich v. Frick, hat sich auf eine dreitägige Besichtigungszugreise nach Ostpreußen begeben, wo er mehrere Standorte und den Truppenübungsplatz Krus besuchen wird.

Erdrutsch bei Salzburg

Wien, 16. Mai. Bei der Ortshaus Land in Salzburg ereignete sich ein großer Erdrutsch des Berges „Embacher Heide“. Der Erdrutsch, der mit einer Geschwindigkeit von 18 Meter zu Tal gleitet, bedroht die Bundesstraße Salzburg-Jünzbrunn, von der er nur noch 180 Meter entfernt ist.

nur begünstigen und wird deshalb auch von ihnen ganz bewußt und selbsttätig für die Zukunft in Rechnung gestellt.

Somit ergibt sich ein fundamentaler Unterschied zwischen dem Poincaré- und Laval-Bündnis in Rußland. Damals waren sich beide Mächte in ihrem Ziel einig. Diesmal verfolgen die Vorkämpfer beider Mächte mit ihren Friedensschmeißen entgegengesetzte Interessen. Frankreich will die brüchigen Fesseln von Versailles, die Deutschland niederhalten sollen, erneut schmieden. Die Sowjetunion dagegen will Zeit und Dille für ihre Militarisierung gewinnen, bis sie stark genug ist, eine neue Phase der Weltrevolution einzuleiten, die die Eroberung des Abendlandes — einschließlich des französischen Verbündeten — für den Bolschewismus zum Ziel hat. Die Sowjetmacht aber mühten sich selbst untreu geworden sein, wenn sie solche Hintergedanken nicht bei ihren Friedensmählern mit Herrn Laval hätten. Und alles spricht dafür, daß sie ihrem Endziel trotz mancher notwendigen tatsächlichen Umweges unverrückbar treu bleiben werden.

Um so tragischer ist der Weg, den Frankreich beschreitet. Es ist ein kleiner und doch bezeichnender Beweis dafür, daß sich die Weltgeschichte nicht so schematisch wiederholt, wie sich das mancher Franzose denkt, wenn er Laval's Willen mit der Poincaré's vergleicht. Damals hörte der Zar bei der Ankunft Poincaré's die revolutionären Klänge der Marfcellaise, nicht ahnend, daß eine Entwicklung ihren Lauf nahm, die zu seinem eigenen schrecklichen Ende und zum Untergang des alten Rußlands in einem Meer von Blut und Tränen geführt hat. Heute hört der Vertreter des bürgerlichen Frankreichs mit gemindertem Achtung die Internationale seines neuen Verbündeten, und er will nicht sehen, daß diese Klänge die wahren Dolmetscher der Sowjets sind, deren letztes Ziel der Untergang auch des bürgerlichen Frankreichs ist. In naiver Abhängigkeit glauben sie, den Bolschewismus für ihre Ziele benutzen zu können, und übersehen, daß in diesem Spiel der Bolschewismus naturgemäß die Stärkere ist. Denn die Stalin und Genossen wissen, welchem Endziel sie dienen, die französischen Politiker sehen nur die abgehörte Welt von Versailles. Um Deutschland niederzuhalten, das ihnen immer wieder die Hand zum Frieden anbietet und dem sie nur eines zu geben hätten, die ehrliche Gleichberechtigung, lassen sich Frankreichs Staatsmänner auf das gefährliche Spiel mit den Sowjets ein. Ihre Presse ist stolz darauf, daß die Abmachungen mit den Moskowitern sich in umfassender Weise auf alle Gebiete: Wirtschaft, Kultur, Politik,

und vor allem das militärische erstrecken. Im Sommer sollen die Verhandlungen der Generalstabler beginnen, so frohlockt man in Paris, und ist blind dafür, daß nichts dem Endziel der Sowjets dienlicher sein könnte, als solche Dille. Würde man den Bolschewismus sich selbst überlassen, dann wäre er niemals fähig, nach der Ausrottung der Intelligenz und der Beseitigung der schöpferischen Kräfte der Weltöffentlichkeit auszunutzen eines seelenlosen Kollektivs eine wirklich funktionierende Industrie für die Zwecke eines Zukunftskrieges aufzubauen. Die Gefahr ist in dem Augenblick vorhanden, wo die Franzosen bereit sind, als Lehrling des Sowjetmilitarismus tätig zu sein.

Man muß aber die Verblendung, die in dieser Hinsicht in Frankreich herrscht, um so mehr erstaunt sein, als der Triumph der Kommunisten bei den französischen Gemeindevahlen gerade im Augenblick der Lavalreise doch beinahe wie eine Warnung der Vorlesung anmutet. Aber die Stimmen, die weit genug sehen und erkennen, daß hierfür nicht nur innerpolitische Gründe, sondern die außenpolitische Anbahnung der Sowjets als der treuesten Freunde Frankreichs maßgebend sind, lassen sich leider nur vereinzelt vernehmen. Man will nicht wahrhaben, daß der einfache Wähler oft folgerichtiger denkt, als verbundene Politiker. Als ein weiterer Beweis dafür, wie kurzfristig die Sowjetfreunde aus dem bürgerlichen Lager in Frankreich sind, dürften diejenigen Stimmen gelten, die sich ausgerechnet nach einem roten Erfolg einreden, die Kommunisten würden nunmehr auf Gehalt Moskau ihre zersetzende Tätigkeit in Frankreich einstellen, oder Moskau würde den verbündeten Sparern die zaristischen Schulden zurückzahlen. Geradezu grotesk aber mutet in jenem Augenblick, in dem evangelische Pfarrer in der Sowjetunion erneut zum Tode verurteilt werden, die Ansicht an, der Bolschewismus werde um des Bündnisses mit Frankreich willen die religiöse Freiheit herstellen. Das alles sind erschreckende Symptome dafür, wie man in Paris mit der Methode Coud jede bessere Einsicht zu beschwichtigen sucht, daß das Bündnis mit der Sowjetunion ein gefährliches Spiel mit der Zukunft auch Frankreichs ist. Freilich können alle überstimmenden und lauten Freundschäftsbezeugungen aus Moskau und Paris nicht jene mahnenden Stimmen betäuben, die, um mit einer antibolschewistischen französischen Zeitung zu sprechen, in dem Bündnis eine Allianz wider die Natur sehen, die nur ein Ungeheuer erzeugen wird. Und das ist immerhin eine kleine Hoffnung für die Zukunft.

Günstige Verkehrsentwicklung der Reichsbahn

Berlin, 15. Mai.

Am 14. und 15. Mai 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er beriet den Abschluß des Geschäftsjahres 1934, genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1934 und beschloß die Ausschüttung einer 7/16igen Dividende auf die aus gegebenen Vorzugsaktien Serie I bis V. Die Veröffentlichung des Geschäftsberichtes wird in einer Woche erfolgen.

In der Verkehrsentwicklung der ersten vier Monate des Jahres 1935 zeigt sich eine leichte Aufwärtsbewegung gegenüber dem Vorjahr.

Der Güterverkehr erbrachte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 7 v. D. mehr Einnahmen, der Personen- und Gepäckverkehr 7,8 v. D. Zuwachs.

Der Verwaltungsrat erörterte den Gesetzentwurf über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen und unterbreitete der Reichsregierung Kernberichtsgegenstände. Er erwählte die Reichsbahnhauptverwaltung zur Verlängerung der bestehenden Nebenbahnstrecke Dalgau—Nadenscheid bis Breitscheid. Dieser Bahnbau dient der

Erschließung von wirtschaftlich wichtigen Gebieten des Westerwaldes.

Er stimmte ferner dem zweigleisigen Ausbau der noch eingleisigen Streckenabschnitte der in Richtung Schwarzwald führenden Bahn Stuttgart—Juffenhäuser—Königsbrunn und der gleichzeitigen Elektrifizierung dieser Strecke zu. Diese Maßnahme kommt dem außerordentlich starken und dauernd zunehmenden Verkehrsverkehre zugute. Mit dem Ausbau der Strecke sollen im Interesse des Landstrassenverkehrs auch alle Wegübergänge beseitigt werden.

Scheimmiffe um Oberst Lawrence

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Mai.

Der schwere Unfall des englischen Oberst Lawrence ist immer noch von einem großen Geheimnis umgeben. Das Lazarett, in dem sich Lawrence befindet, wird nach wie vor streng bewacht, und nicht einem einzigen Pressevertreter ist es bisher gelungen, irgendwelche näheren Einzelheiten zu erfahren. Man weiß nur, daß der kleine Junge, der auf seinem Fahrrad das Unglück verursachte, sich gleichfalls im Lazarett befindet, trotzdem er nur leichte Haut- und Augenschwörungen erlitten hat. Nicht einmal seinen Eltern wurde der Besuch gestattet. Wenn auch diese ganze Geheimniskammer dem bisherigen Leben dieses selbstsamen Europäers entspricht, so tauchen doch begründeterweise jetzt alle möglichen Gerüchte auf. Lawrence gehört, wie schon berichtet wurde, nicht mehr der englischen Luftwaffe an. Er verkehrt aber sehr viel mit Offizieren des Tankbataillons, das unmittelbar in der Nähe seiner Wohnung liegt. Man will nun wissen, daß Lawrence, der häufiger Gast dieses Tankbataillons war, mit geheimen militärischen Experimenten beschäftigt gewesen sei. Auch wird behauptet, daß sich in seinem Haus, das ebenfalls streng bewacht wird, „Staatspapiere von höchstem Wert“ befinden.

Italien, England und der Suez-Kanal

London, 15. Mai.

Großbritannien hat für die Benutzung des Suez-Kanals durch fremde Kriegsschiffe im Falle eines bewaffneten Konfliktes bestimmte internationale Verpflichtungen übernommen. Im Hinblick auf die Zuspitzung im abessinischen Streit wurde der englische Außenminister am Mittwoch im Unterhaus gefragt, ob die englische Regierung in Rom darauf hingewiesen habe, daß diese Verpflichtungen wirksam werden müßten, falls es aus Gründen, die sich mit den internationalen Vereinbarungen nicht in Einklang bringen ließen, zu Feindschaften zwischen Italien und Äthiopien kommen sollte. Simon verneinte die Frage und fügte hinzu, er habe keinen Grund für die Annahme, daß die italienische Regierung nicht sehr gut die Verpflichtungen Englands kenne.

Englandsahrt deutscher Frontkämpfer

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Mai.

Auf Einladung des englischen Kriegsteilnehmersverbandes, der sogenannten British Legion, wird am 20. Juni eine Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer in Brighton besuchen, auf dessen Friedhof die im Kriege verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen beigesetzt sind.

Rüstungsausprache im Oberhaus

Einfegung eines Wehrmacht-Diktators abgelehnt

London, 15. Mai.

Das Oberhaus lehnte am Mittwoch mit 23 gegen 9 Stimmen den Antrag des Oppositionsliberalen Lord Ruffell ab, daß die englische Regierung einen Wehrminister einziehen solle, dem die Flotte, die Armee und die Luftstreitkräfte unterstehen.

Lord Ruffell

sagte, es bedürfe heute für England eine Art Notstand, der sofortiges Handeln erfordere, damit eine ungeheure Verschwendung und eine wirkliche Gefahr vermieden werde, die dann eintreten werde, falls England mit der Wiederaufrüstung fortfahre, ohne eine Persönlichkeit an der Spitze zu haben, die nach einheitlichen Richtlinien die drei Hauptwaffenarten organisiere. Englands Stellung in der Welt verlange die Durchführung eines großzügigen Planes. Die Zusammenarbeit sei notwendig, besonders wenn man sich der Schwere der Erinnerung, die vor dem Kriege zwischen dem Kriegsdienst und der Admiralität oft so akut gewesen seien, das das Land darunter schwer gelitten habe. Die Ernennung eines besonderen Wehrministers würde alle diese Schwierigkeiten mit einem Schlag beseitigen. Die Durchführung von Kriegsmaterial und die Aufbaumachung der industriellen Hilfsquellen habe in anderen Ländern einen erstaunlichen und fast ungläubigen Grad erreicht. Er wolle sein Land mit Namen nennen, aber Tatsache sei, daß Englands Nachbarn eine Kriegsmaterialkapazität hätten, die achtmal größer als die englische sei. — Lord Strachey unterstützte hierauf für die oppositionelle Arbeiterpartei den Antrag des Vorredners.

Der Kriegsminister Lord Hallham

erklärte den Antrag des Vorredners für völlig unannehmbar. Die einzige maßgebende Körperschaft, die über die Entwicklung der englischen Verteidigung zu entscheiden habe, sei das Kabinet. Ähnliche Vorschläge wie derjenige Lord Ruffell's seien seit dem Ende des Weltkrieges schon öfter gemacht worden, aber stets unter den Tisch gefallen.

Die letzte Organisation der englischen Verteidigung stelle eine ganz außergewöhnliche Organisation der drei Waffengattungen Armee, Flotte und Luftstreitkräfte dar.

Erst kürzlich habe die Regierung beschlossen, einen ständigen Präsidenten des sogenannten Verteidigungsausschusses einzusetzen, dem die dauernde Behandlung des sehr wichtigen Problems der industriellen Expansion obliegt. Im ganzen gebe es 40 bis 50 Ausschüsse und Unterausschüsse für die verschiedenen Zweige der Kriegsvorbereitung und für die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Waffengattungen.

Der Kriegsminister teilte dann dem gespannt aufhorchenden Hause mit, daß er soeben von einer Sitzung des Ausschusses für chemische Kriegsführung komme, in dem wohl die wichtigsten wissenschaftler Englands vertreten seien. Zur Zeit habe man soeben

das Problem der Gasmasken

erörtert. Sehr gute Fortschritte würden in den Vorarbeiten

zur Herstellung einer guten Gasmaske zu möglichem Preise erzielt. Die Behauptungen gingen dahin, daß in erster Linie die Streitkräfte und dann die große Masse der Bevölkerung mit Gasmasken ausgerüstet werden kann, wenn sich die Notwendigkeit tatsächlich ergebe.

Nach dem Kriegsminister erhob sich im Oberhaus unter allgemeiner Spannung der bekannte englische

Presselord Rothermere

(konservativ), der erst vor kurzem zum ersten Male seinen Platz im Oberhaus eingenommen hatte. Er sagte, daß England heute vor der Möglichkeit der schrecklichsten Gefahr in der ganzen englischen Geschichte stehe. Die Entwicklung des Bombenflugzeuges könne das ganze Gesicht Europas stark verändern. England habe die Armada geschlagen und die Ueberfallversuche Napoleons vereitelt; aber es sei unbekannt, wie ein Luftüberfall wirkungsvoll abgewandt werden kann.

Rothermere unterstützte den Vorschlag Lord Ruffell's und erklärte, daß „die maßvolle Verfügbarmachung eines obersten Kriegsführers“ sehr nützlich für England wäre.

Rothermere begründete hierauf die englische Aufrüstung mit Hinweisen auf die „deutsche Gefahr“, die sich ihm in einem geradezu phantastischen Licht darstellte. Die Zahl der Bombenflugzeuge, die Deutschland besitze, gab er mit nicht weniger als 10000 (!) an. Das sei eine „schauerliche Gefahr“, und seiner Ansicht nach könne ihr nur begegnet werden, indem England jedem eventuellen Feindhaute wissen lasse, daß es mit gleicher Mühe herausgeben könne. Rothermere sagte schließlich, daß England vielleicht 100 Millionen Pfund jährlich für seine Luftaufrüstung ausgeben müsse.

Zum Schluß führte Lord Rothermere Klage, daß sein großer Presselob für die englische Luftaufrüstung bisher nur so geringen Erfolg in England gehabt habe. Diese Frage müßte nicht nur im englischen Oberhaus, sondern im ganzen Lande erhoben werden. Nach der bereits mitgeteilten Abstimmung wurde die Aussprache abgeschlossen.

Schlag gegen Roosevelts Wirtschaftspläne

Radikalismus wächst in Amerika

Washington, 15. Mai (Eigenbericht).

Als Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde, hatte er die Aufgabe, das Land aus der schweren Wirtschaftskrise herauszuführen. Er erhielt zu diesem Zweck von Senat und Repräsentantenhaus außerordentliche Vollmachten, die er dazu benutzte, um einen eingehenden Plan für die wirtschaftliche Erholung des Landes (die sogen. National Industrial Recovery Act, abgekürzt NIRA) aufzustellen. Dieser Plan sah sowohl Lohn- wie

Preiserhöhungen vor, die in sogenannten Codes für jeden Industriezweig gefordert aufgestellt wurden.

Die Auswirkungen des Planes auf die wirtschaftliche Erholung waren jedoch keineswegs so groß, wie es die Massen des amerikanischen Volkes, die dem Präsidenten gundstlich größtes Vertrauen entgegenbrachten, erwartet hatten.

In dem gleichen Maße, in dem die breiten Massen den radikalen Vorschlägen gewisser volkstümlicher Politiker, so dem Diktator von Louisiana, Long, und seiner Parole „Telle des Reichthum“, oder den sozialen Reformgedanken des so rascher Popularität gelangten „Radiopriesters“, Vater Coughlin, Glauben schenken, mißerte sich nach der Einlass Roosevelts auf die gegebenden Körperkassen. Dies um so mehr, da die Gegenkraft gegen das NIRA-System auch von Seiten der Industrie erheblich wuchs.

Am 16. Juni laufen die NIRA-Bestimmungen ab. Roosevelt hatte vom Senat verlangt, daß dieselben um zwei Jahre verlängert werden sollten. Der Senat jedoch hat am Mittwoch eine Verlängerung des NIRA-Systems nur bis zum 1. April 1936 genehmigt, und gleichzeitig wesentlichen Bestandteilen des NIRA-Systems seine Zustimmung überhaupt verweigert.

Nach dem Beschluß des Senats dürfen Preisfestsetzungen nicht mehr vorgenommen werden und für sämtliche Industriezweige, die für den inneramerikanischen Bedarf arbeiten, dürfen die NIRA-Codes überhaupt keine Anwendung mehr finden. Dieser Beschluß des Senats ist ein immerhin deutliches Zeichen für den geminderten Glauben an die Maßnahmen des Präsidenten, zumal er beachtet ist, daß der Senat in seiner überwiegenden Mehrheit zu den blühendsten Parteigängern Roosevelts gehörte.

Amerikanisches Luftschiff abgestürzt

Lakehurst, 15. Mai.

Ein nicht brennendes Marineluftschiff vom sogenannten K-Typ stürzte aus niedriger Höhe nach einem namhaften Übungsflug bei der Landung ab, als die Landungsmannschaft die Halteseile bereits ergriffen hatte. Ein Mann Mann wurde verletzt. Die Ursache des Absturzes ist noch unbekannt.

Finnischer Volksstamm von den Sowjets ausgerottet

„Journal de Genève“ klagt an

Genf, 15. Mai.

Das „Journal de Genève“ weist im Zusammenhang mit der Entschließung des Völkerbundesrates „für Achtung der Verträge“ darauf hin, daß die Maßnahme eine eigenartige Vorsehung bekomme durch eine neue Vertragsverletzung, die sich die Sowjetregierung gegenüber der finnischen Bevölkerung Sowjetrußlands habe zuschulden kommen lassen.

Nachdem Moskau das karolische Volk ausgerottet habe, verdiene heute

das Martyrium der Finnen,

eines anderen finnischen Völkerstammes, die größte Bedrohung. In den Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrußland und Finnland im Jahre 1919 mußte dieses sich damit begnügen, für die 150000 Finnen eine Garantie ihrer Autonomie im Rahmen Sowjetrußlands zu vereinbaren. Der Sowjetvertreter hatte bei dieser Gelegenheit beruhigende Versicherungen abgegeben. Bald genug habe es sich aber gezeigt, daß von einer wirklichen Gewährung dieser Autonomie

keine Rede sei. Die von Moskau abhängigen Behörden hätten die Bevölkerung unterdrückt. 8000 Unglückliche seien nach Sibirien verschleppt worden. Aber dabei sei es nicht geblieben. Seit zwei Wochen nähmen die Verbannungen in erschreckendem Maße zu. In Koltso seien 300 Familienwäter verhaftet worden. Die ins Exil gebrachten Familien beläßen sich auf viele Tausende. Es sei offensichtlich, daß Moskau das Ziel habe, auch diese Bevölkerung auszurotten.

Gegen diese Verbrechen, daß sich mit den Schlimmsten Massakern der Geschichte vergleichen lassen, legt das „Journal de Genève“ entrüstet Protest ein. Es handele sich hier um

die Ausmerzung eines ganzen Volkes,

und dabei habe sich die Sowjetregierung doch verpflichtet, den Völkerbundpakt anzuheben. Sei der Pakt etwa kein internationaler Vertrag? — So fragt das Blatt. Wenn Sowjetrußland ihn verleihe, habe es sich den Sanktionen ausgesetzt, die nunmehr nicht nur die Angreifer, sondern auch diejenigen treffen, die Verträge verletzten, wie dies besonders von Herrn Litwinow anlässlich der Apriltagung des Völkerbundes betont worden sei.

Südslawien nach den Wahlen

Von unserem Dr. P. U. Korrespondenten

Belgrad, im Mai.

Wie in allen Südoststaaten, so war auch in Südslawien das politische Leben bisher ganz von den inneren Spannungen und Ritten des Landes beherrscht. Die Außenpolitik war demgegenüber nur geringen Veränderungen unterworfen. Die Friedensverträge hatten bestimmte Freundschaften, bestimmte Freundschaften und bestimmte Bündnisse zur Folge gehabt, durch die der Verlauf der südslawischen Außenpolitik so fest umrissen wurde wie ein Flußbett durch die es begleitenden Höhenzüge. So erklärt es sich auch, daß selbst die härtesten inneren Erschütterungen nie oder selten auf die Außenpolitik übergriffen.

Das Vereinigte Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen hat in der schwierigsten Stunde seiner jungen Geschichte, als sein großer König, der „Mittler und Einiger“ Alexander, in Marseille den Augen der Welt zum Opfer fiel,

die eigentliche Geburt eines südslawischen Nationalbewußtseins

erlebt und dank dieser Kraft die schlimme Oktoberkrise überwunden. Dank dieser Kraft stellten auch alle Parteien, die zu den Wahlen des 6. Mai aufmarschierten, über alle inneren Zwistigkeiten und bestimmten Grundlag der unbedingten Einheit von Staat und Volk. In diesem entscheidenden Punkt gibt es heute keine Meinungsverschiedenheiten mehr; die im Ausland ansässigen Traditionsler des Nationalbewußtseins haben restlos versiebt. Sollte es der neuen Nationalen Front und Mitschülern des Pariser Verfassungskomitees nicht gelingen, auf dieser tragfesten Grundlage ganze Arbeit zu leisten?

Die Regierungsgruppe mit ihrem Spitzenkandidaten Jevtić hat in den Wahlen die absolute Mehrheit (62,4 %) errungen. Aber die unter Matić's Führung vereinigte Opposition ist keineswegs besiegelt. Sie erlangt über 35 % der abgegebenen Stimmen und in zwei Banaten die absolute Mehrheit. Das ist viel, vor allem, wenn man den öffentlichen und mündlichen Charakter der Wahl und dabei die Höhe der Stimmenthaltungen (90 %) berücksichtigt. Diese Verhältnisse haben ihr Gewicht, und wenn die eigentlichen Vorschriften für die Mandatverteilung der Regierungsgruppe in der neuen Verfassung auch die qualifizierte Mehrheit sichern, so wird sie der anschließenden Stimmszahl, die die Opposition auf sich vereinigte, doch im weitesten Maße Rechnung tragen müssen.

Was will die Opposition?

In sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht bestimmt nichts anderes, als die Regierung selbst, nämlich Verbesserung des Unterrichtswezens und der öffentlichen Gesundheitspflege, Steuererleichterungen, staatlich gesicherte Mindestpreise für die Landwirtschaft, Sanierung des Kreditwesens, bessere Ausnutzung der nationalen Bodenschätze und vor allem eine gründliche Hebung der gesamten Beamtenapparates. In diesen Forderungen sehen die eigentlichen Kampfsziele der Opposition, beginnend mit der kulturellen und verfassungspolitischen Autonomie, bis zur Einführung einer bundesstaatlichen Verfassung, zunächst keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Auch die Regierungsgruppe hat die Zentralisation der Verwaltung auf ihr Programm gesetzt. Umstritten ist nur die Methode und das Tempo, und da bleibt es durchaus verständlich, wenn Jevtić an diese schwerwiegenden Fragen, über deren Durchführung bei den oppositionellen Kroaten, Slowenen, Mulsmanen, Albanern, Bulgaren usw. selbst keine klaren Vorstellungen bestehen, nur schrittweise herangehen möchte.

Seit zehn Jahren, nämlich seit dem Kampf um die Reformverträge mit Italien, die bekanntlich niemals ratifiziert wurden, werden die zweifellos sehr schwierigen inneren Fragen in der neuen Verfassung aber wieder

durch die Außenpolitik überhattet

werden, da Südslawien durch die jüngste Entwicklung der europäischen Völkerverhältnisse vor völlig neue Probleme gestellt ist. Probleme, die an den Grundfesten der Bündnisse rütteln, mit denen das Vereinigte Königreich sich in der Nachkriegszeit umgeben hat und denen es bisher vertrauen durfte. Vor der Verhandlung des Moskauer-Vertrages wurde die Außenpolitik Südslawiens und seiner südosteuropäischen Verbündeten Prag und Bukarest als Mitglieder der kleinen Entente; Bulgarien, Ungarn, Albanien als Mitglieder des Bal-

kanbundes) ausschließlich durch Frankreich bestimmt, und zwar — aus der gemeinsamen antirevolutionarischen Grundlage heraus — mit einer deutlichen Spitze gegen Italien, Desterreich, Ungarn und Bulgarien. Dieses Bild hat sich jedoch hart verschoben, seitdem Frankreich, in dem Glauben, seine Ostflanke entsorgen zu müssen, die Verhandlung mit Rom eingeleitet und seinen südosteuropäischen Freunden zumutet, der französischen Donaupolitik Zugeständnisse zu machen.

Belgrad und seine Verbündeten sollen dafür zahlen, daß Paris sich im Falle einer Verwicklung mit Berlin vor Italien klar stellt.

Das fällt keinem Mitgliedsstaat der beiden Südostbündnisse ein. Die Angst vor Deutschland wird zwar auch in Prag geteilt, doch zeigt die tschechische Regierung darum nicht die geringste Reue, die Vermaehrung und Restaurationspolitik Italiens in Wien auszuüben.

Als Folge dieser neuen Lage ist in und um Südslawien herum eine heillose Verwirrung entstanden. Prag geht es nach Moskau hin, und zwar nicht nur, um das französisch-tschechische Bündnis zu ergänzen, sondern um in Moskau nicht zuletzt auch eine Mitsprache gegen die französisch-italienische Politik einzulegen. Rumänien soll mit-

machen und sich bei dieser Gelegenheit eine Sondergarantie für Bessarabien einzulassen. Bulgarien drängt stärker denn je auf Annäherung an Belgien, und sogar Ungarn möchte die Gelegenheit nutzen, um mit Südslawien ins reine zu kommen. Prag und Bukarest sind darob empört, weil sie fürchten, daß diese Entwicklung auf ihre Kosten gehen könnte. Athen meint, weil es um Thracien kämpft, gegen die Wiedererrichtung Bulgariens, gegen die Belgrad so gut wie Wiederaufnahme Bulgariens, gegen die Belgrad so gut wie nichts einzuwenden hätte. An der Spitze steht das griechische Bedenken an und wird feinerfeld die Darbarmen, Frage auf. Prag hält diese Forderung für vorbringlich, um England und Italien den Geschmack an der Wiederaufrichtung Oesterreichs und Ungarns zu verderben. Ganz ohne Zweifel: es steht die ordnende Hand Frankreichs.

Wie aber soll Belgrad sich in diesem Wirrwarr verhalten?

Die allgemeine Tendenz seiner südosteuropäischen Verbündeten liegt nach Sowjetrußland hin, von dem Südslawien aber von allen am wenigsten erwartet kann, und im übrigen auch durch die Tradition getrennt ist, die sein Herrscherhaus mit dem Zarenthum verband. Das Interesse Südslawiens liegt in einem guten Verhältnis zu allen Nachbarstaaten und zu in guten Beziehungen zu Frankreich, zu Deutschland und zu England. Die Beziehungen zu Italien hängen aber davon ab, ob der Faschismus auf seine eigenwillige und eigenartige Politik an der mittleren Donau verzichten will. Diese Forderung bringt Belgrad heute mit Paris aus, während die Dinge sich in Prag geraten, und die Skulptur in Wien sich oft und gründlich mit ihnen zu befassen haben. Weder Belgrad noch Titulescu können ihr in Zukunft diese Aufgabe ersparen.

Warschauer Straßen im Trauerschmuck

Feierliches Totenamt für Pilsudski

Warschau, 15. Mai.

An der Spitze der Warschauer Pilsudskisten im Schloß Belvedere hielt der Reichswater des Marschalls, Gawilna, am Mittwochvormittag in Anwesenheit der Familie des Verstorbenen, der Mitglieder der Regierung und zahlreicher hoher Militärpersonen ein feierliches Totenamt. Zur gleichen Stunde wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik in der Kapelle des Präsidentenpalastes ein Totenamt gelesen.

Im übrigen dauerte der Zutritt zum Schloß Belvedere den ganzen Mittwoch über ununterbrochen an.

Inzwischen sind tausend Hände in aller Eile damit beschäftigt, die Straßen, die der Trauerzug auf dem Wege vom Schloß Belvedere zur Kathedrale durchzieht, mit Trauerschmuck zu versehen. Überall steht man Trauerfahnen mit schwarzem Kreuz, verüllte Trauerkörbe sowie schwarzumrahmte Bilder des Marschalls in den Schaufenstern. Die Kathedrale von St. Johann ist bis zu einer Höhe von 10 Metern mit schwarzem Tuch verhängen.

Ueberführung in die Kathedrale

Die Ueberführung begann gegen abends 8 Uhr. Der Sarg wurde von Generalen der Armee auf eine Palette gehoben, die von sechs Pferden gezogen wurde.

Der tiefe Trauerzug setzte sich unter dem Gelände sämtlicher Glocken in Bewegung.

Die Spitze des Zuges, der sich durch ein dichtes Spalier von Truppenabteilungen und militärischen Organisationen langsam und feierlich vorwärts bewegte, bildete ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie. Dann folgten die Träger der Ordenskreuze mit den zahlreichen Auszeichnungen des toten Marschalls. Die Palette mit dem Sarg wurde von Reitern der Weisheit umgeben. Im Trauerzuge schritt als erster Staatspräsident Pilsudski mit der Witwe des Verstorbenen und den nächsten Familienangehörigen, der Generalinspekteur der Armee, der Ministerpräsident, sämtliche früheren Ministerpräsidenten, das diplomatische Korps und unzählige Anordnungen der Armee und der Legionäre mit ihren Fahnen. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer an der Ueberführung und die der Zuschauer auf über 200 000 Personen. Gegen

Regierungsumbildung in Warschau

Berlin, 15. Mai.

In Warschauer politischen Kreisen und darüber hinaus wird in diesen Tagen die Möglichkeit einer Umbildung der Regierung lebhaft besprochen. Von einer solchen ist bekanntlich schon vor dem Tode Pilsudskis die Rede gewesen. Sehr bestimmt aufzutretenden Gerüchten zufolge soll der Regierungsdiskussion der Plan liegen, eine repräsentative Vereinigung der führenden Persönlichkeiten des Pilsudskismus zu bilden. Der gegenwärtige Ministerpräsident, Oberst Glowacki, würde sein Amt behalten. Auch sollen keineswegs alle Ministerien neu besetzt werden, doch will man einige Ministerien ehemaligen Ministern anvertrauen. Es würde sich dabei um solche Politiker handeln, die als Ministerpräsidenten das Vertrauen des verstorbenen Marschalls genossen haben.

Pilsudski-Gedenkfeier im Deutschen Rundfunk

Berlin, 15. Mai.

Der Deutsche Rundfunk veranstaltet heute Donnerstag den 22.15 bis 23.15 Uhr eine Feierstunde zum Gedächtnis des Marschalls Pilsudski. Das Programm bringt: 1. Gerdien Duvertüre von Beethoven, 2. Hofsage „Pilsudski“ von Schwarz von Vert, 3. Trauermarsch von Chopin.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

Berlin, 15. Mai.

Anlässlich der am kommenden Dienstag 20 Uhr stattfindenden Reichstagsitzung, in der der Reichstag die Regierungserklärung entgegennehmen wird, ist von der Amtseitung Rundfunk der Reichspropagandaabteilung Gemeinschaftsempfang verübt worden. Alle Wiedergaben der Funkwartungsorganisationen haben daher die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, so daß die Volksgenossen, denen keine Möglichkeit an einem Gedenkempfang gegeben ist, auf den Straßen und Plätzen durch Großlautsprecher die Rundfunkübertragung abhören können.

Rampenlichter

Pablo de Sarasate, der berühmte Geigenkünstler, war bei einem Konzert in Göttingen derart indisponiert, daß das Publikum seine Darbietungen mit einem mehr oder minder heftigen Geplösch quittierte. Im zweiten Teil des Konzertes teilte Sarasates Impresario, um das enttäuschte Publikum zu beruhigen und ihm eine besondere Sensation zu bieten, mit, daß Sarasates Kunst so groß sei, daß er auf seiner Geige jedes beliebige Instrument: Orgel, Gitarre, Flöte usw. — imitierend nachahmen würde. Das Publikum möge bestimmen, welches Instrument er kopieren soll. „Eine Geige!“ riefte es von der Galerie herab.

Eine überschwengliche hübsche junge Dame gab einst in einer Gesellschaft G. H. Shaw gegenüber ihrer Bewunderung mit folgenden Worten Ausdruck: „Ach, wie bewundernswert ist es doch, ein bedeutendes, geistreiches Mann zu sein!“

„Wie?“ fragte Shaw kalt. „Na“, meinte die junge, hübsche Dame, „man braucht sich da nicht mehr um das Urteil der Menge zu kümmern.“ „Ach, wie bewundernswert ist es doch, — eine hübsche junge Dame zu sein!“ kopierte sie sofort Shaw. „Wie?“ fragte ihrerseits die Dame. „Na — man braucht dann weder — bedeutend, noch geistreich zu sein!“ war die Antwort des Vossfalken.

Als Emil Jannings, in seiner Jugend ein ewiger Pfeilgeiger, in sein erstes Engagement kam, sagte ihm der Direktor: „Ich engagiere Sie vorläufig für ein Probekonzert.“ Darauf Jannings: „Honor ich einwillige, bitte ich um einen Probepfeil!“

Dans Viebschickel war in Wien ein großer, angesehener, freier — und sehr schlagfertiger Kritiker. Ein nicht sehr berühmter Schauspieler, Mitglied einer großen Wiener Bühne, dessen ewig nagender Nummer darin bestand, daß nach seiner Ansicht der Direktor sein eminentes Talent schonde verkannte, errödete leuchtenden Blickes in einer großen Gesellschaft, der auch Dans Viebschickel angehörte: „Gente noch! träume mir, ich spielte den Damiel.“ „Danke Sie Gott“, erwidert Viebschickel trocken, „ich Ihnen nicht geträumt hat, Sie hätten eine Kritik von mir darüber gelesen!“

Vor einem Jahr erklärte Willi Forst plötzlich, er wolle sich vom Film zurückziehen. „Was willst du nur jetzt mit deiner vielen freien Zeit anfangen?“ fragte ihn sein Freund Willi Frick. „Ziel undberlot! Wenn mir etwas einfällt, dann schreibe ich in jedem Winter zwei neue Filmmanuskripte.“ „Und wenn dir nichts einfällt?“ „Na — dann schreibe ich wenigstens eins!“

Deutsche Meistermusik in Florenz

Im Gegensatz zu den Benediger Tagungen, die vor allem der zeitgenössischen Tonkunst dienen, bildet das zweijährliche Fest in Florenz — wohl im Hinblick auf die Stellung, die dieses als „Wegge der Oper“ in der Musikgeschichte einnimmt — eine große Schau früherer Musikkulturen. Mit Ausnahme des noch bevorstehenden Neuentens von Verdi wird diesmal die Konzertmusik ausschließlich mit Werken deutscher und österreichischer Meister der Klassik und Hochklassik bekrönt. Höchste technische Vollendung und ungetrübte Stilleinheit waren schon an der Wiedergabe der in Italien selten gebrachten „Jahreszeiten“ von Dandl, mit italienischen Kräften im Pergola-Theater unter Leitung Ottorino Schus aufgeführt, zu rühmen. Nun gar die Wiedergabe der sechs Brandenburgischen Konzerte von Bach, die Adolf Busch an zwei Abenden im weichen Saale des Palazzo Pitti mit einem Kammerensemble vermittelte, das aus seinen Quartettgenossen, anderen Schweizer Quartettmusikern und einem Stabe ausgezeichneter italienischer Bläser bestand: — ein technisch vollkommenes, durch unvergleichliche Einbildungskraft ausgezeichnetes Musikerkorps, das den ganzen Meistertum und die ganze Spannweite der Empfindungen dieser Klangwunder erschöpfte. Der Erfolg dieses kleinen Wunders, welches doch einzigen heurigen in Italien, gehörte zu den härtesten der bisherigen Aufführungen. Am Schluß des zweiten Abends mußte das Ensemble die mitreißende Doppel-Länge des vierten Konzertes wiederholen.

Kurz darauf erklang im Städtischen Theater vor einer Zuhörerschaft von 5000 Köpfen Beethoven's „Missa“, in deren Wiedergabe Felix Weingartner mit dem Wiener Philharmonischen Orchester und dem Staatsopernchor, sowie einem ausgezeichneten Solfeggienensemble (Elisabeth Schumann, Gold Stantho, Richard Mann, Andreas v. Hoelder) gewonnen war. Das war eine Aufführung von wahrhafter Größe. Die Hörerschaft war begeistert und dankte mit lautem Beifall.

M. U.

Die Jubiläumsausstellung des Kasseler Kunstvereins

Unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, des Prinzen Philipp von Hessen, eröffnete der Kunstverein zu Kassel seine Jubiläumsausstellung, um die Vollendung des ersten Jahrhunderts seines Bestehens zu feiern. Doch der Kasseler Kunstverein unter den 150 deutschen Kunstvereinen eine maßgebliche Stelle einnehmen, betonte der Vertreter des Reichspropagandaministers in seiner Ansprache ausdrücklich: Der Kunstverein habe schon vor hundert Jahren mit seinen damals 1000 Mitgliedern innerhalb der kleinen Residenz Kassel in vorbildlicher Weise eine Art Volksgemeinschaft gebildet und späterhin neben der Pflege landschaftlicher gebundener Kunst zielbewußt auch große deutsche Kunstpolitik getrieben. Erinnert sei, an die große Kunstausstellung zur Tausendjahrfeier der Stadt Kassel im Jahre 1918, auf der heimische und deutsche Kunst gleich gut vertreten war. Der Minister bewilligte dem Kunst-

verein einen Betrag von 3000 RM. zum Kauf wertvoller Werke heimischer Künstler.

Die Jubiläumsausstellung, um deren Aufbau — neben dem verdienstvollen langjährigen Direktor des Kunstvereins Richard Kumm — vor allem Prof. Thormachler, Kunst an den Staatlichen Sammlungen, sich verdient gemacht hat, bietet in der Form eines langsam gewählten historischen Überblicks einen umfassenden und seltenden Querschnitt durch das Kunstschaffen der letzten hundert Jahre, unter besonderer Berücksichtigung der Gegenwart. Aus reichem heimischem Privatbesitz schöpfend, bringt die Ausstellung eine Anzahl noch niemals öffentlich gezeigter Kunstwerke zur Kenntnis der Kunstfreunde, namentlich eine Fülle hochwertiger Bildnisse. Für den Sommer hat der Kasseler Kunstverein — als Ergänzung der gegenwärtigen — eine zweite große Ausstellung geplant, die ausschließlich der zeitgenössischen Kunst gewidmet sein soll.

Dr. P.

musst im 17. Jahrhundert. Dabei hat seine Kunst aber nicht jene strenge konfessionelle Gepräge...

Die Titel seiner Werke sind im schwülzigen Stil der Barockzeit gehalten. Es erübrigt sich, sie hier anzugeben. Teils sind es konzertante Motettenwerke...

Bei seinem Tode wurde Schütz als der erste Musiker seiner Zeit gepriesen. Das hinderte aber nicht, daß er über der wiederholten drängenden Entwicklung der Kunst...

1885 hat man zuerst neben dem Gedanken an Bach und Handel auch das an Schütz in bescheidenem Maße wieder gelehrt. Philipp Spitta dem die Neuausgabe der Werke...

„Run — es hat gar nicht hundert, sondern nur fünfzig Jahre gedauert, bis es soweit war. Dessen ist das Schützjahr, das das nationalsozialistische Deutschland 1935 feiert...

Prof. Dr. Eugen Schmih

Die Veranstaltungen des „Reichs-Schütz-Festes“

Die Reihe der Veranstaltungen wird am 17. Mai im Festsaal des Neuen Rathauses mit einer Feter eröffnet, bei der Oberbürgermeister Jörner und der Vorkreisrat der Reichsmusikammer...

Am 18. Mai spricht Prof. Dr. Blume (Reit) über „Reinrich Schütz, Gelych und Glaube“, im Historischen Museum.

Der 19. Mai bringt früh 7 Uhr eine Kantate „Feler im Zwingerhof“, anschließend Festgottesdienst in allen Dresdener Kirchen.

Zölich verbrüht

Bei den Ringierwerken hat sich am Mittwoch früh ein bedauerlicher Betriebsunfall ereignet. Im Aeselfeld war ein Ventil auszuwechseln, dabei entströmte aus bisher ungeklärter Ursache dem Reifel Dampf.

Zwei schwere Zusammenstöße

ereigneten sich am Mittwochnachmittag gegen 14 Uhr. Auf der Reichenhauer Straße in der Nähe des Gasthofs Remigius stieß ein 50 Jahre alter Motorradfahrer Kaufmann...

Vor zwei großen Tagungen der Stenographen

Zum zweiten Kreistagungsappell des Kreistages Dresden der Deutschen Stenographen-Vereine hatten sich die Kreisgruppenleiter und Unterrichtsleiter sowie zahlreiche Mitglieder...

Der Deutsche Stenographentag in Frankfurt am Main, der erste im nationalsozialistischen Deutschland, wird eine Veranstaltung der deutschen Stenographen sein.

Weihe der Thingstätte Kamenz am 2. Juni 1935!

Kundfunk

Donnerstag, 16. Mai

Reichsfender Leipzig / Nebenfender Dresden

- 8:00: Mitteilungen für den Bauer. 8:05: Aus Berlin: Funkprogramm. 8:30: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle C. Dahn mit U. Guffel.

Deutschlandfender

- 8:00: Guten Morgen, lieber Herr! — Wiedenspiel, Tagespruch, Choral. 8:30: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle C. Dahn mit U. Guffel.

Die Dresdner Photographische Gesellschaft veranstaltete im Künstlerhaus einen Lichtbildvortrag über „Die Kunst der Reproduktion von Reproduktionen...“

Der Alther- und Mandolinenverein „Alpenlänge“ hielt unter Mitwirkung eines Streichquartetts und eines Gesangsduos am 14. Mai einen Abend...

Die Dresdner Photographische Gesellschaft veranstaltete im Künstlerhaus einen Lichtbildvortrag über „Die Kunst der Reproduktion von Reproduktionen...“

Kleine kirchliche Nachrichten: Dreifaltigkeitskirche, Heute 10 Uhr Bibelstunde von Pastor Kunenmüller in der Kirche, Eingang Türe E.

- 11:30: Der Bauer spricht — Der Bauer lacht: Comödienische Skizzen für den Bauer. 12:00: Der Bauer lacht: Comödienische Skizzen für den Bauer.

Was wollen wir heute noch hören?

- 10:00: Singen und spielen des Berliner HDK. 10:15: Schumanns Andantino (Berlin). 10:30: Tante und Nichte.

Übergehende Betriebseinstellung des Nebenfenders Dresden

Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Wegen Vornahme der regelmäßigen Sicherheitsprüfung am Luftseil der Dresdner Rundfunkseher kann der Rundfunkbetrieb heute Donnerstag vorübergehend bis gegen 10 Uhr ausgenommen werden.

Amtl. Bekanntmachungen

Kündigung: des teilweisen Ausbaus der Erweiterröhre. Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Kündigung: des Abbaus eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Lönnichstraße (Stadtteil Roschwitz). Bedingungen und Vorbehalte im Hinblick auf Tiefbau und Betrieb, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch. Zimmer 802.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Juni 1935 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befreiung eines Gläubigerzuschusses...

Konkursforderungen sind bis zum 7. Juni 1935 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters...

Konkursforderungen sind bis zum 7. Juni 1935 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters...

Wer ein der Verleiherung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Beschlusses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Verleiherungsperiode an die Stelle des verleihereten Gegenstandes tritt.

Was ein der Verleiherung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Beschlusses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Verleiherungsperiode an die Stelle des verleihereten Gegenstandes tritt.

Was ein der Verleiherung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Beschlusses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Verleiherungsperiode an die Stelle des verleihereten Gegenstandes tritt.

Was ein der Verleiherung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Beschlusses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Verleiherungsperiode an die Stelle des verleihereten Gegenstandes tritt.

LOSE der 207. Sächs. Landeslotterie. Ziehung 1. Klasse am 20. 21. u. 22. Mai 1935. Eduard Renz, Dresden A. 1, Wetzlarstraße 3.

Neuer Geist in alten Mauern

Das Berliner „Seughaus“ vor und nach Verkündung der Wehrpflicht

Die Berliner kennen ihr „Seughaus“, das die via triumphalis der Reichshauptstadt nach Osten zu gewissermaßen zu abschließt...

Und es ist so, als ob seit der Verkündung der Wehrpflicht ein neuer Geist in die alten Mauern eingeblasen ist...

Ein ununterbrochener Menschenstrom

Bewegt sich durch die weiten Hallen zur Höhe, und wenn der Direktor des Hauses, der Admiral Vorey, seinen Mundgang durch die Räume macht...

Und vor allen Dingen lebt, wo der Führer des deutschen Volkes mit der Einführung der Wehrpflicht die Sehnsucht aller ehrlich denkenden Deutschen erfüllt hat...

Man sieht's sogar den „Stammvätern“ an, so glaubte unlängst ein Beamter, dem man den alten Wehrmann auf den erhen Bild anlehnt...

Sehen Sie, da kommt gerade so ein Mittelalterer in Zivil. Sie hätten mal sehen sollen, wie der noch vor wenigen Wochen arbeitsmäßig in die Welt schautel Deute...

„Wofür interessieren sich denn die Leute am meisten?“ „Nun, es scheint, als ob die Weltkriegsausstellung, die erst seit einigen Jahren eröffnet ist, am meisten Interesse findet...

Und dann die „Dicke Vertha“, der 42-Zentimeter-Mörser, die wird ganz besonders stolz und freudig betrachtet...

Überhaupt die Fliegerabteilung! Die Sammlung der Fliegerbomben ist während der ganzen Besuchszeit nicht umdrängt...

alles, was mit der Fliegerei zusammenhängt, weckt ganz besonderes Interesse.

Die leuchten die Augen der Jugend, ob Bub oder Mädel, wenn sie die stolzen Erinnerungen sieht und weiß, daß das alles jetzt Nachfolger hat...

Ja, neuer Geist ist in die alten Mauern eingeblasen und neuer Geist regt sich unter den Besuchern...

Deutscher Waffengeist ist erwacht! Im Zeughaus der Reichshauptstadt geben sich Volksgenossen aus dem ganzen Reich die Hand als Zeugen und Räuder dieses neuen deutschen Waffengeistes!

Der elternlose Student

Der seltsame Fall des Charles Rimalis — Eine Mutter wird gesucht — Wer ist „Friederike“?

Der nachfolgende Bericht eines namenlosen Studenten, um dessen Todein sich die Höfen unaußerordentlich Traurigen wehen, könnte ein Tidamerl eines phantastischen Schriftstellers sein...

Auf der Schriftleitung einer süddeutschen Wochenchrift erscheint eines Tages ein junger, schmählich aussehender Mann. „Herr Karl Weizner wünscht Sie zu sprechen“...

„Ich weiß keinen anderen Rat mehr, lassen Sie sich meine Geschichte erzählen.“ Und dann berichtet er ein tragisches Leben, dessen ganzes muthisches Spiel ihm erit heute voll zum Bewußtsein kommt...

Ein Kind wird verkauft!

Im Mai des Jahres 1912 erschien in einer süddeutschen Tageszeitung ein kleines Inserat, aus dem hervorging, daß ein Ehepaar Weizner aus Hausenberg bei Passau gern ein fremdes Kind annehmen wollte...

Der Briefwechsel mit jener Frau, die sich nur „Friederike“ nannte, führte zu dem Ergebnis, daß sich das Ehepaar Weizner entschloß, gegen eine einmalige Abfindungssumme von 300 Mark das fremde Kind anzunehmen...

Die „Tante“ kommt zu Besuch

Im Laufe der nächsten Monate trafen mehrmals Briefe und Geldsendungen bei dem Ehepaar Weizner ein. Sie waren stets ohne Absender, und allein nach dem Poststempel war zu schließen, daß sie aus Rißingen oder einige Male aus Würzburg abgelandet worden waren...

Der kleine Charles — seine Pflegeeltern nannten ihn Karli — wuchs auf und hatte keine Ahnung, daß die Menschen, zu denen er Mutti und Vater sagte, die mit ihm spielten und sich um ihn sorgten, gar nicht seine richtigen Eltern waren...

Wenn du großjährig bist...

Inzwischen war Karli bereits auf der Oberrealschule. In regelmäßigen Abständen landete ihm die unbekannte Mutter Pakete, Briefe und Gelder. Bieder fand auf dem Poststempel Würzburg oder Rißingen. Die Schreiben, die der Junge an seine Mutter richtete, mußten adressiert werden „Wertuz Rimalis, Bahnhöfstr. 10 Würzburg“...

Im Jahre 1928 besuchte die Frau wieder den jungen Weizner, der bereits ein vernünftiger, besser Junge geworden war, der Näheres über sein seltsames Schicksal gern erzählen hätte. Er liesse die Mutter an, ihm doch die Wahr-

heit zu sagen. Er bettete, er weinte und quälte die Frau, die jedoch stumm blieb und nur beim Abfahren dem Jungen auf dem Bahnhof zurief: „Wenn du großjährig bist, Karli, dann sollst du alles erfahren.“

Seit dieser Stunde hat Karli Weizner die Frau nicht mehr gesehen. Erst als er ins Leben treten wollte, war ihm die ganze Schwere seines Schicksal bewusst. Er wählte nicht, ob er Rimalis oder Weizner heißen würde, er wählte nicht, ob er Deutscher oder Franzose sei. Er besah keine Papiere, keine Personalien waren völlig unklar. Noch einmal legte er seine ganze Kräfte ein um die Frau an ihr Versprechen zu erinnern...

Was soll werden?

Karl Weizner ging nun auf die Universität, um dort Jahnheilkunde zu studieren. Man trage nach seinen Papieren, nach seiner Abstammung, nach seinen Eltern... Ihm blieb nichts anderes übrig, als mit den Kakieln zu suchen und begannen schließlich, dem Rektor seine eigenartigen Verhältnisse zu schildern, und erreichte schließlich doch, daß er als Mitglied der Studentenchaft aufgenommen wurde...

Das Rätsel um den jungen Studenten Karl Weizner ist noch nicht gelöst. Jetzt versucht eine Wochenchrift, die unbekannte Frau zu finden, und veröffentlicht auf der Umschlagseite ihrer neuesten Ausgabe ein Bild, das er fäkalisch fand und das vermutlich die Mutter des veronalienlosen Studenten darstellt. Man hofft, auf diese Weise den Fall Karl Weizner zu lösen, und dem verarmten Menschen seinen Lebensweg zu ebnen.

Vermischtes

Briefmarken mit Bildern aus Ostpreußen

Berlin, 14. Mai.

Aus Anlaß der internationalen osteuropäischen Postwertzeichenausstellung in Königsberg (28. Juni bis 7. Juli 1935) gibt die Deutsche Reichspost Markenblöck heraus mit vier Briefmarken zu 8, 6, 12 und 25 Reichspfennigen. Nach Entwürfen des Prof. Franz Marien in Königsberg zeigen die Marken das Schloß zu Altenstein (8 Pf.), das Tannenbergs-Nationaldenkmal (6 Pf.), das Schloß zu Königsberg (12 Pf.) und das Schloß zu Heilsberg (25 Pf.).

Alle 31 Minuten wurde ein Patent erteilt

Berlin, 15. Mai.

Eine Jahressbilanz deutscher Erfindungen im Jahre 1934 zeigt Patentinventur Hans Schmitt im „Deutschen Patentamt“. Da erfahrungsgemäß in Zeiten des Wirtschaftsaufschwungs das Erfindungsbarometer sinkt, hatte Deutschland 1934 die in den letzten zehn Jahren weitand niedrigste Patentanmeldungsanzahl von 52 000 gegenüber einem Höchststand von 78 400 Patentanmeldungen im Apriljahr 1930.

Ungewöhnliche Trockenheit in England

London, 15. Mai.

In weiten Teilen Englands und Schottlands herrscht zur Zeit eine außergewöhnliche Trockenheit. So hat es in Manchester, das sonst als das „Regenloch“ Englands bekannt ist, schon drei Wochen nicht mehr geregnet. Auch in Liverpool dauert die Trockenheit schon 27 Tage an.

Prinzessin Wladiwost wird Dänin

Prinzessin Wladiwost, geborene Barbara Outton, die Erbin des Woolworth-Vermögens, heiratet nach ihrer Scheidung von ihrem „prinzlichen“ Gemahl den dänischen Grafen Haugwitz von Hvenstow. Sie bleibt also ihrem aristokratischen Rang treu, wenn auch das Pringatamt ihres ersten Mannes etwas zweifelhafter Natur ist.

Der nächste Mann der Woolworth-Erbin, Graf Haugwitz, gehört dagegen der sehr alten und bekannten Adelsfamilie Revenstow an, die auch einen deutschen Familienzweig hat. Das Vermögen der künftigen Gräfin wird augenblicklich auf 100 Millionen Reichsmark geschätzt, es dürfte sich aber durch weitere Erbschaften noch ganz erheblich vermehren.

Retungsmedaillen für einen Hund

Dem Regimentshund Betty ist in Grenoble die Rettungsmedaille verliehen worden, die er sich ehrlich verdient hat. Seit Jahren ist er der treueste Begleiter des 99. Infanterieregiments, das in Grenoble liegt, und in vielen schwierigen Lagen hat sich die Hündin schon als ein wahrer Helfer der französischen Soldaten erwiesen.

Ein blutiges Bildererbdrama hat sich in den Salzburger Bergen abgepielt.

Ein blutiges Bildererbdrama hat sich in den Salzburger Bergen abgepielt. Ein Rentierjäger traf einen ruhmgeheimen Bildhauer beim Ausweichen eines Rebhodes an. Beide griffen laut gleichartig zur Waffe und schossen. Der Jäger war auf der Stelle tot, während der schwerverletzte Bildhauer sich noch weiterziehen konnte, später aber aufgefunden und den Behörden ausgeliefert wurde.

Wreta Garbo kauft ein Schloß in Schweden.

Wreta Garbo kauft ein Schloß in Schweden. „Altenblätter“ schreibt, daß Wreta Garbo das schöne historische Schloß Rindelöwen in der Nähe von Stockholm gekauft habe. Schon früher einmal benutzte eine berühmte schwedische Künstlerin, die als „schwedische Nachtigall“ bekannte Jenny Lind, diesen herrlichen Sommeritz.

„Bedrohliche“ Insekten-Invasion in Paris.

„Bedrohliche“ Insekten-Invasion in Paris. Paris wird dieser Tage von einer besonderen Invasion heimgeheuchelt. Schwärme von großen fliegenartigen Insekten beunruhigen die Bevölkerung. Da die letzte Invasion dieser Art aus Paris im Jahre 1871 festgestellt wurde, ist die Naturwissenschaftler in dieser Naturerkenntnis eine Ankündigung kommenden Unheils. Die Insekten besitzen die Fähigkeit, sich zu erklären, daß diese seltsamen fliegenden Wesen, genannt „Blutkorn“ oder „Blutkorn“, keine Menschen angreifen, auch keine Vektoren sind, sondern nur den Pflanzen schädlich werden können.

„Gipsperle“ und ihre Folgen in Indien.

„Gipsperle“ und ihre Folgen in Indien. Aus Rattia wird gemeldet, daß eine Diphtherie zu einer erheblichen Zunahme der Sterblichkeit infolge von Typhus, Cholera, Malaria und anderen Krankheiten geführt habe. Die Temperatur erreichte am Sonntag im Mittelpunkt der Stadt mehr als 43 Grad Celsius. In den ländlichen Bezirken wird über Wassermangel und große Schädigungen an der Ernte geklagt.

„Weserker“ Anstalt.

„Weserker“ Anstalt. „Deine Verwundung geht aber wirklich zu weit“ ruft der Mann entrüstet. „Jetzt hast du dir sogar schon zwei Hüte für ein Kleid angeschafft.“ — „Wie kannst du nur so etwas behaupten!“ erwidert die Frau beleidigt. „Ich bin sogar sehr sparsam, denn ich habe doch nur ein Kleid für zwei Hüte.“

Beiten in der Gemäldeausstellung

Paris, 14. Mai.

Der merkwürdigste und zugleich erheitendste Anblick bietet sich den Besuchern einer Ausstellung kostbarer altitalienischer Gemälde, die augenblicklich in Paris gezeigt wird. Zunächst konnte man annehmen, in einem Schlafsaal geraten zu sein, dessen Bewohner besondere Bilderliebhaber sind. Denn in den früheren Räumen haben oft drei und vier Betten, in kleineren Zimmern ein oder zwei. Der nähere Betrachter ergibt sich, daß die Bilderfreundliche sich jeweils die herrlichen Gemälde über ihr Bett gehängt haben, wahrscheinlich, damit der künstlerische Eindruck sie nicht in den Traum hinarbeitete. Diesen Eindruck allerdings gewinnt nur der Uneingeweihte. Es heißt sich sehr bald heraus, daß diese Betten in der Gemäldeausstellung eine ganz besondere Schwermutdarstellung sind. In jedem von ihnen nämlich übernachtet ein Wächter, und man hat die Betten jeweils gerade unter den kostbaren Bildern an die Wand gestellt. Es würde einem lieb, der da gemerkt wäre, daß Wächterwerk zu entfalten, nichts anderes übrigbleiben, als zunächst einmal auf das Bett zu steigen und dabei den Schläfer wahrscheinlich sehr unzufrieden zu machen. Man hofft, auf diese Weise den sich immer wieder ereignenden Bilderdiebstählen vorzubeugen.

England
son, 18. Mai
da Herricht zur
es in Man-
bekannt ist.
in Liverpool
Wesbünden ver-
lungen behle,
i. feien.

Turnen Sport Wandern

Donnerstag, 16. Mai 1935

„Dresdner Nachrichten“

Nr. 228 Seite 6

Vom Volkssport zur Höchstleistung

Reichsanweisungen zur Reichssportwoche

Zu der vom 20. Mai bis zum 2. Juni 1935 im Rahmen der Allgemeinen und Olympischen Sportbewerben durchgeführten Reichssportwoche hat, wie das RSD meldet, der Reichsminister zugleich im Namen des Reichspropagandaministers Anweisungen an die Reichsstatthalter, Landesregierungen, die übrigen nachgeordneten Behörden und die Gemeinden erteilt.

Daneben nehmen sämtliche Gliederungen und Formationen der Bewegung, die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen und die Schulen an dieser Veranstaltung teil.

Die Reichssportwoche steht unter dem Vorzeichen „Vom Volkssport zur Höchstleistung“. Die Woche soll den einzelnen Willen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, in Zukunft Leibesübungen zur Lebensgewohnheit zu machen.

Sie soll einen weiteren Vorstoß bilden in dem Kampf, auch den letzten körperlich belagerten Volksgenossen für die Teilnahme an regelmäßigen Leibesübungen zu gewinnen.

Die Reichssportwoche wird in allen Orten über 500 Einwohner durchgeführt.

Die Gemeindeausführungsstellen und Gemeinden werden ersucht, bei der Durchführung tatkräftig mitzuwirken und den Veranstaltungen jede vertretbare Erleichterung zu gewähren. Von den Vertretern der staatlichen und der Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie bei den Rundgedungen in geeigneter Form hervortreten. Wegen der Beteiligung der Schulen und der Berufsschulen ergeben sich besondere Bestimmungen der zuständigen Minister.

Das gemeinschaftliche Zusammenwirken anlässlich dieser Veranstaltung soll auch dazu führen, in Zukunft die für eine wirksame Erlassung unseres Volkes erforderlichen Spielstätten, Sportstätten und Schwimm-Anlagen auszubauen und neu zu schaffen.

Wegen des Gaupartietages und des Fußball-Wanderplatzes gegen die Tischtenniswafel wird diese Woche in Dresden erst vom 11. bis 16. Juni durchgeführt.

Organisiert Gemeinschaftsempfang!

Am Sonnabend spricht der Vorsitzende des Reichssportführers für den Gau Sachsen, Bürgermeister Walter Schmidt (Dresden), über den Reichsleiter Beysie zum Aufbau des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Vereine werden aufgefordert, für die Zeit von 15.20 bis 15.40 Uhr Gemeinschaftsempfänge durchzuführen.

Sportspiegel

Einen überlegenen Sieg trugen Vlaenburg-Wals bei den Radrennen auf der Bahn von Helmond davon. Sie gewannen das 80-Kilometer-Mannschaftsfahren in 1:57:04,3 mit zwei Minuten Vorsprung vor Doemerliud-Billett.

Dänemarks Frechte gewonnen den in Kopenhagen ausgetragenen Völkerkampf in drei Waffen mit 8 Punkten vor Schweden mit 6 und Norwegen mit 4 Punkten.

Eine gute Leistung im Diskuswurf zeigte der Schwede Olof Andersson in Sandborn. Er kam auf 40,20 bzw. 40,61 Meter.

England und Schweden haben für den 7. September einen Völkerkampf im Schwimmen vereinbart, der auf einer 100-Meter-Meier-Krautfahle und einem Wasserballspiel bestehen wird.

Jar Penley-Hunderregatta vom 3. bis 6. Juni haben die beiden Schweizer Ruderer Rudolf und Ewald für die Diamond-Stills gemeldet.

In der Fährerschule in Eittingen fand dieser Tage ein Lehrgang für die Teilnehmer der Olympischen Spiele, der von dem Reichsleiter Beysie geleitet wurde. An dem Lehrgang nahmen in der Hauptklasse Sportwartinnen der Gaus und Kreise und auch einige Vereine teil. Die gütlichen Beziehungen veranlassen den Frauen-Sportwart zu einer Wiederholung des Vortrages über die Schwimmarten.

Ein französischer Olympiakämpfer, Paul N'Dio, ist gestorben. Er hielt den Landesrekord im Speerwerfen mit 68,805 Meter und wurde im Jahre 1924 außerdem Frankreich beim Pariser Olympia zu vertreten.

Raymond Braune hat seinen Vertrag mit der Prager Sparta nicht erneuert. Damit kehrt wohl fest, daß er in der nächsten Spielzeit wieder in Belgien spielen wird. Die meisten Ausichten auf Braune besitzt wohl der Beershot FC. Antwerpen, der ihm einen sehr günstigen Vertrag angeboten hat.

Der amerikanische Trainer Wadsworth, der in Europa noch ungeschlagene Gewinner des Amerika-Preises in Vincennes, wurde für die Elite-Rennen am 14. und 21. Juni in Hamburg-Karlsruhe genannt. Seine Beteiligung würde eine Sensation darstellen. Der Rennungslohn für die beiden Rennen läuft am 20. Mai ab.

Pferdesport

Mennen vom 15. Mai

Eigene Drahtmeldung
Wülbeck-Duisburg. 1. Rennen: 1. Wilmshof (R. Barna), 2. Gausmarke, 3. Gandsel. Tot: 28:10, Platz 12, 19, 12:10. Vögen: 5, 15, 4. 2. Rennen: 1. Gendys, 2. Gendys, 3. Gendys, 4. Gendys. Tot: 18:10, Platz 24, 14:10. Vögen: 25, 4, 4. 3. Rennen: 1. Meerjunge, 2. Gendys. Tot: 47:10, Platz 13, 12:10. Vögen: 1, 15, 15. 4. Rennen: 1. Schloßherr, 2. Gendys. Tot: 27:10, Platz 18, 24, 15, 10:10. Vögen: 8, 0, 1 R. 5. Rennen: 1. Verfolger (R. Buac), 2. Geraude, 3. Gendys. Tot: 22:10, Platz 2, 5, 0. 6. Rennen: 1. Oberleiter (R. Schmidt), 2. Freidrähter, 3. Gendys. Tot: 27:10, Platz 14, 18, 21:10. Vögen: 4, 4, 4. 7. Rennen: 1. Ambrosio, 2. Gendys, 3. Gendys, 4. Gendys. Tot: 31:10, Platz 15, 21, 24:10. Vögen: 7, 15, 7. 8. Rennen: 1. Gendys, 2. Gendys, 3. Gendys, 4. Gendys. Tot: 27:10, Platz 18, 24, 15, 10:10. Vögen: 8, 0, 1 R. 9. Rennen: 1. Gendys, 2. Gendys, 3. Gendys, 4. Gendys. Tot: 27:10, Platz 18, 24, 15, 10:10. Vögen: 8, 0, 1 R.

Leichtathletik
Dresdner Sport-Club gegen Blauweiß Berlin

Am 14. Mai fand ein Fußballspiel zwischen dem Dresdner Sport-Club und Blauweiß Berlin im Olympiastadion statt. Die Dresdner trugen ein weißes Trikot mit roten Streifen, während die Berliner in blau-weiß gestreiften Trikots antraten. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg der Dresdner. In der 15. Minute erzielte der Berliner Spieler Schmidt den ersten Treffer, doch die Dresdner konnten sich durch zwei Tore von Spieler Müller zum Sieg durchsetzen. Die Zuschauerzahl betrug etwa 1500 Personen.

Besichtigung des Olympischen Dorfes

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Mit dem Beginn des Frühjahrswetters sind die Arbeiten zur Errichtung der Kampfstätten für die Olympischen Spiele des Jahres 1936 wieder in vollem Umfang aufgenommen worden. Auch das Olympische Dorf, in dem die etwa 4000 Teilnehmer der Olympiade untergebracht sein werden, befindet sich in voller Aufbauarbeit. Um der Presse einen Überblick über das Bild, das das Olympische Dorf bieten wird, zu geben, wurde heute von der Wehrmacht, die auf Wunsch des Führers den Bau des Olympischen Dorfes übernommen hat, eine Besichtigung unternommen.

Als die letzte Olympiade im Jahre 1932 in Los Angeles stattfand, wurden die deutschen Teilnehmer überrascht von der gemeinsamen Unterbringung in einem Olympischen Dorf. Dieses Dorf war ganz schlicht gehalten, die Häuser standen hintereinander in groben Reihen und waren aus Klinker errichtet, weil das Klima diese leichte Bauweise gestattete. Nach dem Beschluß, die Olympiade 1936 in Berlin zu veranstalten, legten sich die dafür zuständigen deutschen Männer sofort mit den Regierungsstellen in Verbindung, um auch für Deutschland nach dem amerikanischen Muster die gemeinsame Unterbringungsweise der Mannschaften vorzunehmen. Allerdings zeigten die Regierungsstellen der damaligen Regierung dafür nicht das geringste Verständnis. Die Verwirklichung dieses Planes war erst im Dritten Reich möglich.

Der Generalleutnant für die Olympischen Spiele, Dr. Diehm, trat den Plan des Olympischen Dorfes dem Wehrministerium vor, und der Reichswehrminister v. Blomberg, der selbst schon Jahnauer bei mehreren Olympiaden gewesen war, brachte ihn vor den Führer, der unumwunden sofort der Wehrmacht den Auftrag erteilte, das Dorf zu bauen und zu verwalten.

So wird zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele die Wehrmacht eines Landes als Gastgeber in Erscheinung treten. Zum Hauptplatz für das Dorf wurde ein nördlich der Strecke Berlin-Dresden, vom Reichsportfeld 14 Kilometer entfernt liegender Teil des Truppenübungsplatzes Döberitz bestimmt. Das Gelände hat eine Größe von 540 000 Quadratmeter.

Die notwendigen Erdbewegungen und Ausbuchtungen arbeiten sind in vollem Gange, und einige der Häuser, in denen die Teilnehmer der Olympischen Spiele untergebracht sein werden, sind bereits fertig.

In jedem der 100 Häuser werden 20 Sportler untergebracht, davon immer zwei in einem Zimmer. Die Einrichtung dieser Zimmer, die teilweise als Schlafplätze dienen sollen, ist schlicht und einfach. Wer im nächsten Jahr das Dorf, das am 1. Juli 1935 bezugsfertig ist, betritt, gelangt über den großen Vorplatz zum Hauptplatz, der im Olympiastadion, das alle Räume enthält, die den persönlichen Bedürfnissen der

Teilnehmer dienen. Hier ist ein großer Gedächtnisraum und eine Jollabfertigung vorgesehen. Sogar Geschäfte befinden sich hier. 60 Büroräume werden für die Mitglieder der Nationalmannschaften eingerichtet, die die Verbindungsleute zu den einzelnen Mannschaften sind. Alle Bediensteten stellt die Wehrmacht, die bereits jetzt eine ganze Anzahl von Soldaten in den Baracken schult. In der Mitte des Dorfes befindet sich ein großer freier Platz, auf dem auch einmal eine Kapelle spielen kann. In den Häusern selbst, einhöckerigen Gebäuden, die für den Aufenthalt der Sportler bestimmt sind, ist alles vorgesehen, was die ausländischen Sportleute nur erwarten können. So befinden sich hier

ein Messageraum, zehn Liegeküchen in einem Gemeinschaftsraum, eine Veranda mit Ausblick auf die schöne Umgebung und ein besonderes Gemeinschaftszimmer, das in unmittelbarer Nähe der einzelnen Unterkunftsblöcke liegt, enthält 25 Stühle mit Trainingsballstühlen und einem Theatersaal, in dem Unterhaltungsveranstaltungen für die Sportler vorzuzugeln werden können.

Von ganz besonderem Interesse ist das Wirtschaftsgebäude, in dem für die Verpflegung der aus aller Welt kommenden Sportleute gesorgt werden wird. So wird mit der größten Sorgfalt den vielfältigsten Wünschen entsprochen werden können, und man hat bereits jetzt mit der Vorbereitung der Verpflegung für die im nächsten Jahre einreisenden internationalen Sportler begonnen. Vom Norddeutschen Lloyd, in dessen Händen die Verpflegung liegt, sind die Leiter der Mannschaften aufgefordert worden, die genauen Verpflegungswünsche anzugeben, was bei 48 Nationen keine leichte Aufgabe ist.

In das Wirtschaftsgebäude ist auch ein Fernbelaufwerk eingebaut, denn jedes der Unterkunftsblöcke enthält Zentralheizung. Um den Sportlern auch in dem Dorf die Trainingsmöglichkeiten, die sie brauchen, zu geben, hat man einen Sportplatz eingerichtet, eine Schwimmhalle befindet sich im Bau, ebenso eine Turnhalle, die nach modernsten Gesichtspunkten errichtet wird. Hier werden teilweise verlebte Planks eingebaut, und die deutsche Industrie, die die Geräte für diese Halle liefert, legt natürlich den größten Wert darauf, die modernsten Erzeugnisse ihres Schaffens zu liefern. Selbstverständlich ist auch ein Coacret vorhanden, in dem drei Stabstränge und ein Radmarz Dienst tun werden. Ein großer Krankenhäuser übernehmt werden. Die Verpflegung mit Trinkwasser ist natürlich erstklassig. Welchen Wert die ausländischen Sportler auf die Verpflegung mit gutem Trinkwasser legen, beweist eine amerikanische Anfrage, doch eine genaue Analyse des Wassers, das sich im Dorf befinden wird, zu übermitteln. Man hat dieser Bitte entsprochen und konnte den Amerikanern mitteilen, daß das Trinkwasser wirklich erstklassig ist.

Fußball

Um die deutsche Meisterschaft und den Vereinstitel

Die Entscheidung um den Aufstieg in die Gauliga ist gefallen. Dresden hat sich gegen die Konkurrenz von Blauweiß Berlin durchsetzen können. In der Gruppe I zu dem entscheidenden Kampf gegen Blauweiß Berlin. Die Berliner sind sehr stark, so daß auch der TSC vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Tabelle gilt für die anderen Dresdner Fußballer, nämlich für Guts Muts in Vuedenwalde im Treffen.

Dresdner Sport-Club gegen Blauweiß Berlin

Am 14. Mai im DSC-Sportplatz im Ohrovedge bringt Blauweiß die durch den SC Guts Muts bekannt. Die Berliner sind sehr stark, so daß auch der TSC vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Tabelle gilt für die anderen Dresdner Fußballer, nämlich für Guts Muts in Vuedenwalde im Treffen.

BB. Tannenwalde gegen Guts Muts Dresden

Am 14. Mai im DSC-Sportplatz im Ohrovedge bringt Blauweiß die durch den SC Guts Muts bekannt. Die Berliner sind sehr stark, so daß auch der TSC vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Tabelle gilt für die anderen Dresdner Fußballer, nämlich für Guts Muts in Vuedenwalde im Treffen.

Am die deutsche Meisterschaft

Am 14. Mai im DSC-Sportplatz im Ohrovedge bringt Blauweiß die durch den SC Guts Muts bekannt. Die Berliner sind sehr stark, so daß auch der TSC vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Tabelle gilt für die anderen Dresdner Fußballer, nämlich für Guts Muts in Vuedenwalde im Treffen.

Am die deutsche Meisterschaft

Am 14. Mai im DSC-Sportplatz im Ohrovedge bringt Blauweiß die durch den SC Guts Muts bekannt. Die Berliner sind sehr stark, so daß auch der TSC vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Tabelle gilt für die anderen Dresdner Fußballer, nämlich für Guts Muts in Vuedenwalde im Treffen.

Am die deutsche Meisterschaft

Am 14. Mai im DSC-Sportplatz im Ohrovedge bringt Blauweiß die durch den SC Guts Muts bekannt. Die Berliner sind sehr stark, so daß auch der TSC vor eine schwere Aufgabe gestellt ist. Tabelle gilt für die anderen Dresdner Fußballer, nämlich für Guts Muts in Vuedenwalde im Treffen.

Jetzt - wo die Sonne lacht - sind neue Reifen angebracht - natürlich DUNLOP Reifen



Wir führen Wissen.

an der Spitze der Landesvereine... Dr. Pappold, die Bezirksbeauftragten...

Fußballsport am Mittwoch

Guts Muths gegen Sportgemeinschaft 1893 7:3 (3:1)
In diesem Freundschaftstreffen an der Pflanzengasse...

Die Tschechoslowakei probte

Die Fußball-Nationalmannschaft der Tschechoslowakei trug am Mittwoch im Stadion von 3000 Zuschauern ein Probispiel im Hinblick auf den Völkerverständnis...

Neuer Meister in Spanien

Wieder spielten sich die Titelkämpfe der spanischen Fußballer fort... FC Barcelona...

Handballsport am Sonntag

Der 19. Mai bringt als wichtigstes Ereignis im Bezirk 4 Dresden-Bautzen die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft im Treffen der beiden Reichsteile...

Rollschuhsport

Rollschuh- und Eisport-Tagungen in Dresden und Leipzig

Der Bezirk 4 (Ostachsen) des Reichsbundes Eis- und Rollschuhsport, hat die Vereinsleiter, Sportwart und deren Stellvertreter...

Schach in Niedersiedlitz

Der erstmalig ausgetragene Wettkampf zwischen den Bezirksgruppen Niedersiedlitz und Nordwest am 12. und 13. Mai...

Auf der Weltausstellung für Hunde in Frankfurt

erstellte der Vorkonzipient von Marienhof (Welpen Frau Zella Schneider) in Kloßberg große Erfolge...

Jugend fliegt auf dem Schwarzenberg

Der für den 28. April angelegte Modellflugwettbewerb konnte am Sonntag, dem 12. Mai, auf dem Schwarzenberg durchgeführt werden...

Das Wetter am Sonntag besserte sich gegen Mittag auf, so sah 1 Uhr der Wettbewerb fliegen...

Vereinskalender

Turnverein Ströben. Es war ein herrlicher Tag des T.V. Ströben, der sich am Sonntagmorgen mit klügendem Spiel und...

TSV. „Frisch auf“, Dresden-Reinholdsdorf. Sonnabend 8 Uhr in Reinsdorf...

Trebbener Rollschuh- und Eisportverein. Die Rollsportabteilung nimmt am Sonntag...

Trebbener Eislaufenverein. Freitag 8.30 Uhr leichtathletisches Training...

Einliche Bekanntmachung der Ortsgruppe Dresden im RSK

Betrifft: Durchführung der Reichspostwettbewerb in Dresden
Nach dem Ergebnis einer Besprechung mit allen Reichsleitern...

1. Die Herberworte wird in Dresden wegen des Parteitages...

2. Die vorbereitenden und verwaltungsmäßigen Organisationsarbeiten...

3. Um einen Erfolg zu sichern, werden die organisatorischen und sportlichen...

4. Für die Durchführung gelten im allgemeinen die Richtlinien Nr. 4...

5. Die Ortsgruppe Dresden des RSK beteiligt sich in folgender Weise...

6. Die Ortsgruppe Dresden des RSK beteiligt sich in folgender Weise...

7. Die Vorbereitungen der Reichsteile sind von diesen selbst zu finanzieren...

8. Die Ortsgruppenleitung wird Anfang nächster Woche die Durchführungspläne...

9. Anmerkungen: a) Gesamtleitung der Reichspostwettbewerb in Dresden...

b) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

c) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

d) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

e) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

f) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

g) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

h) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

i) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

j) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

k) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

l) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

m) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

n) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

o) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

p) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

q) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

r) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

s) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

t) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

u) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

v) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

w) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

x) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

y) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

z) Technische Leitung: Stadtkommission für Sportanlagen...

überlegen eine ganze Anzahl Modelle die Grenze in Richtung Dresden-Rheinberg...

Das Preisgericht hatte es im allgemeinen nicht leicht und bewertete außer der Flugleistung auch die Bauausführung...

Folgende Preise wurden verteilt: Klasse A (Junioren mit Flugloch an erwerbenden Flugmodellen)...

Wegen dieser gemäßigten Preise der deutschen Jugend ein neuer Kursplan...

Sportamt der NSD „Kraft durch Freude“

Donnerstagstour:

Gymnastik für Frauen: 8.30 bis 10 Uhr: Jugendkampfbahn...

Ringerturnen: 15.30 bis 18.30 Uhr und 18.30 bis 17.30 Uhr...

Schwimmen für Männer und Frauen: 6.30 bis 8 Uhr...

Schwimmen für Frauen: 19 bis 20 Uhr...

Fechten: 19.30 bis 21 Uhr...

Reitturnen: 18 bis 19 Uhr...

Im Freizeitsport: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Reisepostwettbewerb: 19 bis 22 Uhr...

Zur Ziehung der 1. Klasse der 207. Sächsischen Landeslotterie am 20., 21. und 22. Mai

Verbesserungen im Spielplan
Sächsische Staats-Lotterie-Einnahme
Gustav Gericke
Dresden-A.1, Seestr. 5, Fernsprecher 21458, Postscheckkonto 2550
Erwin Obst Reichsstraße 2
Max Schultheiß Dresden-A. 18

BARBERINA

Im Mai abends (Sonntag) Eintritt frei!
Heute das neue Programm • Gastspiel unserer

Singing Babies

2 Melodien, Volklieder, Jazz und entsäckende Humoresken

Severa und Tervano das wundervolle Tänzerpaar Tempo und Eleganz
Geschwister Gerti u. Palm in ihren Darbietungen
Willy Hanack der große Komiker
Mady Russka Tanz-Soubrette
Erwin Erdmann der bekannte und beliebte schwäbische Ansager
Mady Russka und Erwin Erdmann in einem Sketch

Zum Tanz spielt Willy Manns u. sein Orchester

Tägl. Nachmittags-Tea • Eintritt frei • Könnch. Kaffee • Kl. Preise
Diese Woche Polizeistunde **3 Uhr**

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

AB HEUTE

Fahrt ins Blaue

Ein Film voll Humor und herrlicher Situationen

Hauptdarsteller:
**Irene Hervey • Mack Brown
Henrietta Crosman • Charles Starett**

Im Vorprogramm:
„Smoky“

Ein Film vom Leben der wilden Pferde in den Steppen Amerikas!

BEGINN: **3 5 7 9** TÄGLICH

CENTRAL THEATER

täglich 8 Uhr

der Welt größter Musical-Giorn

Noni

mit Weltstadt-Programm
8 Varieté-Attraktionen

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr
Nachmittags: Kleine Preise

Ab heute Donnerstag!

**Lucie Englisch
Adele Sandrock
Theo Lingen
Georg Alexander**

s. s. s.
sorgen für

stürmische Heiterkeit

in dem neuen Lustspiel

Ein falscher Fuffziger

Tönende Fox-Wochenschau:
Die Jubiläumsfeier in England

Kammer-Lichtspiele

Das beliebteste Tonfilm-Theater am Postplatz

Wochentags 4 7 9
Sonntags 3 5 7 9

Regina

16.-21. Mai allabendlich 8,30 Uhr

Werner Veidt kontiert
2 Tangolitas Das Tanzduo — Amour, Charm und Grazie
?? Valentino Graziadei ??
Cutty & Co. parodie, excentr. Tanzpaar
Edda Harloff Die Kost von Berliner „Kost“
Henry Rosen Der geliebte Vagabund
Bobby & Eugen und ein Braut
Ohayo-Trio Orig. Jap. Handbalzoo-Akt

Kapelle Hans Dapper

Im Künstler-Eck:
Edda Harloff — Hans Fehmer

Sächsische Staatsoper
Opernhaus
Anrecht A
1/8 Die Zauberflöte
Oper v. W. A. Mozart
Musikdirektor: Kutschbach

Albert Theater
1/9 Spiel nicht mit der Liebe
Lustspiel mit Musik
von Richard Keller
Musik von Walter Bromme
Musikdirektor Herbert Stock

Schauspielhaus
Ander Anrecht
8 Tawarisch
Komödie von C. Goets

Tymian
1/10 Der Brasilianer

Schrödermühle bei Freiberg

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Donnerstag die feine Reunion
Spezialität: Forellen

Im elegant. Reiseomnibus zu Pfingsten
v. 9.-16. Juni 35 **7 Tg. a. d. sonnigen RM. 97.- Rhein**

Deutsche Heimattfahrten, Freiberg i. Sa.
Albert Tzschöckel - Fernruf 2036
Dresden, Reisebüro Otto Thelle, Mozartsplatz

Folget alle diesem Winke:
Kauft deutschen Weimutwein von Schinke!

Tanz-Varieté Vaterland

Prager Straße 6
Ruf 14777

Nur 4 Tage 16.-19. Mai
4 Ubr (Eintritt frei) + 6 Ubr

Claire Waldoff

und das
[enfat. Saison]Schluß-Programm
Tanz-Orchester Harry v. Pouch

Polizeistunde 3 Uhr nachts

Beute in Dresdner Lichtspielhäusern

Kapitel 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Bierstall
Große Kirchgasse 55
Heute **Schlachtfest**
- Schluß 3 Uhr -

Jeden Donnerstag
Gschlachtfest

Gambirinus
Postplatz

Nach Geschäftsschluss
im Hotel Post, Langebrück

Vetschau
die Spreewald-
traumland

Gasthof J. Brauhaus, Radlach
an der Rahnbohrerstraße, Langg. u. Döbeln-
gegenüber. Telefon, Telefon, beheizte
Küche u. Brennpumpe. Tel. Vetschau 127

Dampfschiff-Hotel Blasowitz
Heute Donnerstag
4 Uhr: Tanz-Tea
8 Uhr: Reunion
Eintritt und Tanz frei!

Gasthof Miersdorf
Heute Freitag das bekannte
Schlachtfest
Gnaden der sonnigen Familien • Fall

Erbgericht Klotzsche
10 Minuten vom neuen Flughafen
Jeden Freitag Hausschlachten

Aus allem läßt sich etwas machen!

Kein Stückchen Stoff darf unkommen!
Voraussetzung ist selbstverständlich eine richtige NAUMANN-Maschine, die jahrein, jahraus so flott und sauber näht und flickt, stopft und sticht, daß solche Arbeit zur rechten Freude wird. • Gründliche Anleitung erfolgt bei Kauf kostenlos. Auf Wunsch leichte Teilzahlung in kleinen Monats- oder Wochenraten. Vollführung jederzeit unverbindlich. Bitte kommen Sie bald!

Winkler-Läden

Straße 9, K. Johannstr. 19
Winkler-Haus Prager Str. 36